Mittelschule Fürth
Hans-Sachs-Straße/ Seeackerstraße
Hans-Sachs-Straße 34

90765 Fürth

Miteinander
Haltungen
Stärken

Pädagogisches Konzept der Mittelschule Fürth, Hans-Sachs-Straße/Seeackerstraße

Mit der Auflösung der Mittelschule Seeackerstraße und der Zusammenlegung mit der Mittelschule Hans-Sachs-Straße im Jahre 2019 durchliefen die Lehrkräfte ebenso wie die Schülerinnen und Schüler beider Schulhäuser bis heute einen herausfordernden Prozess des Zueinanderfindens. Nicht zuletzt spielt hierbei auch das begrenzte Platzangebot auf räumlicher Ebene eine Rolle.

Mit der Baumaßnahme eröffnet sich nun die Chance, Altbewährtes auf einem neuen Level voranzutreiben und sich gleichzeitig neuen Wegen zu öffnen. Die partizipative Ausgestaltung der Räumlichkeiten durch die ganze Schulfamilie soll eine zentrale Rolle spielen.

Der Bedarf an Schulraum auf Grund wachsender Bevölkerungszahlen, die Inklusion, die Digitalisierung sowie die Kompetenzorientierung erfordern ein hohes Maß an Flexibilität und die Fähigkeit, vielfältige Methoden einzusetzen. Dies muss sich in der baulichen Umsetzung wiederspiegeln, ebenso wie einer ressourcenschonenden Bauweise, die zeitgemäße architektonische und baubiologische Erkenntnisse berücksichtigt. Das Raumklima beeinflusst das Lernklima.

Im Folgenden wird vor diesem Hintergrund auf das pädagogische Konzept der Mittelschule Hans-Sachs-Straße/Seeackerstraße eingegangen, welches das Ziel einer ganzheitlichen Bildung unter dem Leitgedanken der Resilienz versteht. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder und Jugendlichen stark für das (Berufs-)Leben zu machen. Tragende Säulen, um dieses Ziel zu erreichen, sind die Bereiche Gesundheit, Ernährung und Sport. Auf das Thema Nachhaltigkeit legen wir besonderen Wert.

Schüler und Schülerinnen der Mittelschule

Die Mittelschüler sind zwischen zehn bis etwa siebzehn Jahre alt. Der Übergang von behütetem Schulkind zu Pubertät und Berufsreife braucht entsprechende Begleitung mit passenden Lernräumen, die in einer Zeit der Reizüberflutung,

den Jugendlichen helfen, eigenständig zu lernen und sich gegenseitig unterstützen zu können.

Der neue Gebäudekomplex ist für die Nutzung durch die Grundschule ebenso wie die Mittelschule vorgesehen. Nach aktuellem Stand ist der Neubau so angedacht, dass es einen abgeschlossenen Bereich für die Grundschüler sowie einen abgeschlossenen Bereich für die Mittelschüler geben wird. Dies wird u.a. durch zwei getrennte Eingänge sichergestellt. In einigen Bereichen ist jedoch eine Öffnung möglich, sodass es sich anbieten würde gelegentlich kooperative Aktionen durchzuführen, von welchen zweifelsohne beide Seiten profitieren würden.

Aktuell besuchen 234 Kinder unsere Mittelschule. Sie sind in 11 Klassen eingeteilt; einschließlich der Klassen 7M und 10M.

Pädagogische Konzeption

1. Allgemein

Die Mittelschule Hans-Sachs-Straße/Seeackerstraße legt besonderen Wert auf eine ganzheitliche Bildung, bei der die individuelle Förderung jedes Kindes im Vordergrund steht.

Leitgedanke ist, die Schülerinnen und Schüler stark und resilient für das Leben und den Beruf zu machen. Wir können die Umstände, in welchen unsere Schülerinnen und Schüler aufwachsen nicht ändern. Jedoch können wir sie mit dem nötigen Handwerkszeug ausstatten, das sie dazu befähigt, adäquat mit den vorhandenen Bedingungen und Gegebenheiten umzugehen, um so ihr Leben erfolgreich meistern zu können. Wichtige Grundpfeiler hierzu sind die Bereiche Gesundheit, Ernährung und Bewegung unter Einbezug der berufsorientierenden Fächer: WiK, ES, und Technik.

Mit einer gezielten Verzahnung von Unterrichtsfächern (Lehrplan), OGT und individueller Partizipation durch die Kinder und Jugendlichen werden Schülerinnen und Schüler motiviert und Kernkompetenzen spielerisch und lebenspraktisch gefördert.

Um dies verwirklichen zu können, ist eine Rhythmisierung des Schulalltags genauso wichtig wie dessen Entschleunigung. Feste Lernzeiten mit Phasen eigenverantwortlichen Lernens und der Möglichkeit, den Arbeitsplatz für bestimmte Aufgaben selbst wählen zu können, ermöglichen es, verschiedene Elemente des Schulalltags zu nutzen.

Die bauliche Umsetzung sollte sowohl bewährte Lernsituationen mit entsprechenden Methoden als auch die Berücksichtigung neuer Erkenntnisse der

Schulentwicklung ermöglichen und den oft heterogenen Lerngruppen entgegenkommen.

Räume mit ihrer Akustik, der Temperatur und ihrem motivierenden Umfeld beeinflussen bekanntermaßen den Lernerfolg neben dem reinen Stoff und der Arbeitshaltung. Sie bedingen sich sogar gegenseitig. (Studien hierzu über: https://www.psychologytoday.com/us/blog/the-athletes-way/201601/kids-and-classrooms-why-environment-matters)

Eine Öffnung zum Stadtteil bzw. externen Organisationen der Stadt Fürth ist wünschenswert und lässt sich in mehreren Bereichen durchaus realisieren. Sowohl die Schule als auch die Stadt Fürth hat viele Berührungspunkte. Die Schule selbst hat bisher eine bestimmte Funktion: Erziehung zu einem mündigen Bürger. Z.B. beim Weihnachts- oder Sommerfest zeigt sich die Schule öffentlich und präsentiert ihre Ergebnisse. Nicht minder wichtig ist es aber auch, dass das „reale Leben" in die Schule hineingeholt wird. Mit Experten aus dem Umfeld kann die Schule als Teil einer Bildungslandschaft betrachtet werden. Warum also nicht die vorhandenen Ressourcen sinnvoll nutzen?

Partizipation und Eigenverantwortung

Wesentliche Bestandteile des Lehrplans sind eigenverantwortliches Lernen und die Reflexion des Lernprozesses, wobei die Lehrkräfte als Lernbegleiter zu sehen sind. Sowohl Lehrkräfte als auch Schülerinnen und Schüler sind gefordert zu kooperieren und ihre Lernsituation aktiv, sinnvoll und zielorientiert zu gestalten. Die Arbeit in verschiedenen Gruppen (voneinander und miteinander Lernen) mit den oben genannten Aspekten fördert den Lernprozess ebenso wie die Persönlichkeitsentwicklung.

2. Konstruktive Beziehungsgestaltung, Inklusion und kooperatives Lernen

Alle Mitglieder der Schulfamilie haben die Verantwortung, das Schulleben konstruktiv und wertschätzend zu gestalten. Eigenorganisation und Strukturierung durch die Schülerinnen und Schüler bedeutet, dass sie selbst Teil des Schulentwicklungsprozesses sind. Eltern und Erziehungsberechtigte werden in die vielfältigen Handlungsfelder der Schule miteinbezogen, sind über die schulischen Abläufe informiert und können somit auch die Arbeit der Lehrkräfte unterstützen.

Fehlertolerantes Arbeiten des Anderen und Wertschätzung der vorhandenen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schüler und Lehrkräften stärken das Gesamtgefüge Schule, besonders in der Arbeit mit Jugendlichen, die im Reifeprozess oft eine verlässliche Orientierung suchen.

Um den Ansprüchen der inklusiven Beschulung (UN-Behindertenkonvention seit 2009 auch in Deutschland) gerecht werden zu können, ist es unabdingbar die betroffenen Schülerinnen und Schüler ihren Fähig- und Fertigkeiten gemäß in

allen Bereichen der Schule mit einzubeziehen. (Siehe auch: SMV: Pausenverkauf) Für eine Förderung gemäß der geforderten Auflagen bedarf es entsprechender Räume, die flexibel, rollstuhlgerecht und je nach Bedarf genutzt werden können. (Je nach Arbeitsweise, stofflichem Umfang, Schwierigkeitsgrad, methodischer Gesichtspunkte, Lern- und Arbeitstempo, Einzelplatz oder Teamarbeit, Differenzierung …),

Wenn jede/r Schüler/in seinen/ ihren Anteil zur Arbeit beiträgt, übernimmt er/ sie individuelle Verantwortung. Alle sind gleichsam für den Erfolg verantwortlich. Zur gegenseitigen Unterstützung und Erfüllung einer Aufgabe ist die räumliche Nähe unabdingbar. Gruppengrößen und Räume müssen in Beziehung gesetzt werden und entsprechend gestaltet sein. Wesentliche Aspekte im Raumprogramm von Frau Münch für den offenen Ganztag sind für die Unterrichtssituationen in Bezug auf Verkehrsflächen, Akustik, Lichtverhältnisse und angenehmer Lernsituation ebenso von zentraler Bedeutung.

Auf Grund der besonderen Heterogenität unserer Schülerinnen und Schüler und um die Jugendlichen entsprechend ihres jeweiligen Leistungsstands unterrichten zu können, ist es notwendig, den Klassenverband aufzubrechen und das individuelle Lernen der Schüler zu fördern. Offene Lösungen, in denen Räume oder auch Verkehrsflächen als „dritte Pädagogen“ gelten, lassen dies zu.

3. Berufsorientierung

Die geistige Arbeit erfährt in der Berufsorientierung eine Bereicherung durch die praktischen Fächer, die in speziellen Fachräumen unterrichtet werden. Eine solide Berufswegplanung ist Voraussetzung, um den Übergang Schule – Beruf zu ebnen.

Die Fächer Wirtschaft und Kommunikation, Ernährung und Soziales und Technik bieten eine entsprechende Grundbildung und münden in die Projektprüfung in den Abschlussklassen. Unterstützung erfährt die Lehrkraft durch externe Partner. (Vgl. Raumprogramm Altbau -> Multifunktionsraum, OGT Verzahnung: Kinderküche, Tonstudio, Gesangsaufnahme-, Podcast- oder Medienraum)

4. Resilienz

Resilienz bei den Schülerinnen und Schüler anzubahnen ist als übergeordnetes Ziel des pädagogischen Konzeptes der Mittelschule Hans-Sachs-Straße/Seeackerstraße anzusehen.

Belastung und Überforderung wirken sich auch bei jungen Menschen wie oben beschrieben aus. Von Beginn der 5. Klasse an müssen Schülerinnen und Schüler geschult werden, Körpersignale wahrzunehmen, auf ihre Gesundheit zu achten und damit gestärkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. (Vgl. OGT: Bewegung, Kunst, Musik, …) Heutzutage sind besonders junge Menschen immensen Herausforderungen ausgesetzt. Belastungen und Überforderung beeinträchtigen Jugendliche sowohl privat als auch schulisch in nicht unerheblicher Weise.

Da das Zusammenspiel von Schulpersonal und Schülerinnen und Schüler eine zentrale Rolle im Lernprozess einnimmt, ist es auch vonnöten das Thema Resilienz in Bezug auf die ganze Schulfamilie in den Blick zu nehmen. Die Anforderungen an Lehrkräfte sind vielfältig. Um widerstandsfähig und souverän mit Stresssituationen umgehen zu können, braucht es robuste und belastbare Lehrkräfte, die gelassen mit Schwierigkeiten umgehen können. Dauerstress durch ungeeignete bzw. zu enge räumliche Gegebenheiten gefährdet die Gesundheit. Dem entgegenzuwirken ist das Ziel. Auch an dieser Stelle gilt es, die Erkenntnis aktueller Studien zu beachten, dass Räume mit ihrer Akustik, der Temperatur und ihrem motivierenden Umfeld den Lernerfolg beeinflussen, ebenso wie die Arbeitshaltung.

Dementsprechend sind die Arbeitsbedingungen unter räumlichen Gesichtspunkten optimal zu gestalten, sodass auch die Lehrkräfte Räumlichkeiten vorfinden, welche für die jeweiligen Phasen des Schulalltags angemessen sind. Auch für das Personal gilt das die Schule nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch des Lebens ist.

5. Raumprogramm: Altbau

5.1. Erdgeschoss:

5.1.1. Differenzierungsraum

Auf Grund der besonderen Heterogenität unserer Schülerinnen und Schüler und um die Jugendlichen entsprechend ihres jeweiligen Leistungsstands unterrichten zu können, ist es notwendig, den Klassenverband aufzubrechen und das individuelle Lernen der Schüler zu fördern. Aufgabe einer effizienten Unterrichtsentwicklung ist es, dem Rechnung zu tragen und Lernsituationen zu schaffen, in welchen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler nach aktuellem Wissensstand anleiten können und die jeweiligen Lerngruppe dort abholen können, wo sich die Jugendlichen gerade im Lernprozess befinden. Bevor die Kinder und Jugendlichen eigenständig nach eigener Zeiteinteilung arbeiten können (vgl. hierzu die Nutzung von Verkehrsflächen wie Nutzung von

Fluren im Neubau) muss Raum dafür sein, die Schülerinnen und Schüler je nach Wissensstand differenziert dazu anleiten zu können. Hierzu ist ein Differenzierungsraum unerlässlich.
Auch im Rahmen des Unterrichts nach Konfessionen wird Raum zur Differenzierung benötigt, um so allen gleichermaßen gerecht zu werden.

5.1.2. Multifunktionsraum (außerschulische Kooperationspartner: Berufsberatung z.B. Nutzung Berufsorientierungsbüro für BerEB oder Seminarraum für BOM-Module, Schülercoaches, Ausbildungsscouts usw.)

Für die gewinnbringende Unterstützung unserer Schülerinnen und Schüler durch außerschulische Kooperationspartner wie die Berufsberatung der Arbeitsagentur, BerEb und der Partner bezüglich der Module Talente finden, entdecken, …, die sich im Rahmen von Berufsorientierungskonzepten mehrmals die Woche im Haus aufhalten, ist ein eigens dafür vorgesehener Raum unerlässlich. So können sie ihre jeweiligen Konzepte in die Praxis umsetzen und mit den Schülerinnen und Schüler in einem geschützten Kontext an deren Erwartungen und Zukunftsvisionen im Hinblick auf Ihre Berufswahl arbeiten. Da unsere Schülerinnen und Schüler im Vergleich zu den Schülerinnen und Schüler anderer Schularten als Erste in das Berufsleben eintreten, nimmt die Berufsorientierung eine zentrale Rolle ein. Die Berufsorientierung wird generell an der Mittelschule Hans-Sachs-Straße/Seeackerstraße großgeschrieben. Dementsprechend wurde im Schuljahr 2018/19 ein eigenes Berufsorientierungsbüro aufgebaut. Dieses wurde durch eine Lehrkraft geleitet und umfasste ein breites Beratungsspektrum für Jugendliche gleichsam wie für Eltern. Solch eine Einrichtung sollte explizit Berücksichtigung finden (inklusive zwei PC-Arbeitsplätze und Telefonanschluss), da diese Konzeption auf Grund von Platzmangel mittlerweile im Umfang und Angebot reduziert werden musste.

5.1.3. Fachräume

In der Schulküche, im Technikraum und in den beiden Computerräumen werden die Schülerinnen und Schüler praktisch auf das Berufsleben vorbereitet. Funktional und nach den Bedürfnissen der einzelnen berufsorientierenden Fächer eingerichtet bieten die Räume die Möglichkeit, den Schülerinnen und Schüler die Grundlagen der verschiedenen Berufszweige nahezubringen. In Zusammenarbeit mit dem offenen Ganztag lassen sich verschiedene Unterrichtsinhalte vernetzen. So wird eine Verbindung hergestellt zwischen den BOZ-Fächern und den angebotenen Arbeitsgemeinschaften in den Räumlichkeiten Kinderküche/Pausenverkauf, dem Ton-/ Gesangsstudio und dem Medienraum, indem die Schülerinnen und Schüler sich individuell einem Bereich zuordnen können. (Vgl. Arbeitsgemeinschaften)

Das gemeinsame Lernen steht dann im Vordergrund, wenn die einzelnen Schülerinnen und Schüler nicht nur für sich selbst Verantwortung übernehmen, sondern auch für die Gruppe, sodass am Ende jeder Einzelne davon profitiert. (Projektorientiertes Arbeiten hinsichtlich der Projektprüfungen in den Abschlussjahrgängen.)

(Vgl. Päd. Konzeption, Punkt 4: Berufsorientierung)

5.1.4. Musikraum

Da den Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Verständnisses von Schule als „Lebensraum" die Möglichkeit gegeben werden soll, sich partizipativ am Schulleben beteiligen zu können, wird an unserer Schule viel Wert auf gemeinsames Musizieren gelegt. Vor allem vor dem Hintergrund der alljährlichen traditionellen Großveranstaltungen wie dem vorweihnachtlichen Abend oder dem Schulsommerfest kommt der musikalischen Erziehung und der Freude am gemeinsamen Singen eine große Bedeutung zu. Hervorzuheben ist auch die Kooperation mit dem OGT in diesem Bereich. Die Größe und Lage des Raumes sind ideal, um Instrumente unterzubringen und gleichzeitig zu musizieren. Die aktuelle Funktion als Klassenzimmer wird nicht mehr benötigt, da die Jahrgangsstufen 5 bis 6 nun im Neubau untergebracht werden.

5.1.5. Lehrmittel/ Lehrerbibliothek

Da es bislang keinen angemessenen bzw. entsprechend großen Raum für die Lehrmittel der Schülerinnen und Schüler gibt, auch aufgrund der Ermangelung eines Kellers, ist es angeraten, diesen zukünftig im Erdgeschoss vorzusehen. Die Kinderküche/ Aufwärmküche des OGTs, welche sich bislang in dem dafür vorgesehenen Lehrmittelraum befindet, wandert in den Neubau.

5.2. Obergeschoss:

5.2.1. Klassenzimmer

Die Jahrgangsstufen fünf und sechs befinden sich in den vier Klassenzimmern im Neubau, der noch eine gewisse räumliche Nähe zur Grundschule aufweist und beiden Schularten zugedacht ist.

In den Klassenzimmern im Altbau werden die Klassen sieben bis zehn untergebracht. Inklusive des M-Zuges, der im rollierenden System an unserer Schule angeboten wird. Mit fortschreitendem Alter und zunehmender Unabhängigkeit und Selbstständigkeit wandern die Schülerinnen und Schüler in den hinteren Teil

des Gebäudekomplexes im Obergeschoss. So befinden sich die siebten Klassen am Anfang des Ganges, die achten Klassen im mittleren Teil und die Klassen neun mit zehn im hinteren Bereich.

Diese Klassenzimmerzuteilung folgt dem Gedanken, dass den Schülerinnen und Schülern der Übergang von der Grundschule in die Mittelschule und somit in die zunehmende Selbstständig- bzw. Unabhängigkeit auch räumlich so behutsam wie möglich gestaltet und erleichtert werden soll. Schritt für Schritt werden die Kinder und Jugendlichen dazu angeleitet. Dieser Gedanke wird vom Raumkonzept unterstützt.

5.2.2. Förderzimmer

Eine Förderlehrkraft hat nicht nur die Aufgabe die Unterrichts- und Erziehungsarbeit aller an den Kindern arbeitenden Personen mitzugestalten, sondern trägt auch wesentlich zur Sicherung des Lernerfolgs bei. Gerade bei unseren inklusiven Kindern ist eine gezielte Förderung unabdingbar. Um möglichst vielen Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden, ist der Bedarf an Förderung in der heutigen Zeit groß. Die zunehmende Heterogenität bezüglich Sprachkönnen und wichtiger Fertigkeiten und Fähigkeiten der Jugendlichen, zeigen sich auch an kleinen Schulen. Daraus resultiert der Wunsch nach einer Förderlehrkraft an unserer Schule und nach einem Raum, in dem fachspezifisches Material zum Üben und Festigen aufbewahrt werden können. Damit diese wertvolle Arbeit entsprechend dokumentiert werden kann, braucht es zusätzlich einen Arbeitsplatz mit Netzzugang.

Siehe auch: Punkt 3: Konstruktive Beziehungsgestaltung, Inklusion und kooperatives Lernen

5.2.3. Ausweichraum multifuktional

Der Ausweichraum spielt vor allem im laufenden Unterrichtsbetrieb eine wichtige Rolle. An unserer Schule sind Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Nationen vertreten. Das macht uns stolz. Nicht zuletzt aufgrund des guten Zusammenlebens tragen wir den Titel „Schule ohne Rassismus“. Diese Multikulturalität schafft aber auch Herausforderungen an die räumlichen Gegebenheiten.

Zum einen ist der Religions- bzw. der Ethikunterricht betroffen, in welchem die verschiedenen Konfessionen gemäß ihrer eigenen Glaubensüberzeugung unterrichtet werden müssen, zum anderen muss es aber auch Räum für gegenseitige Begegnung im Sinne des interreligiösen Lernens geben. Da der Unterricht größtenteils parallel stattfinden muss, sind hier Ausweichmöglichkeiten für die einzelnen Gruppen unabdingbar.

Darüber hinaus ist auch im Bereich inklusiver Beschulung eine Ausweichmöglichkeit unerlässlich. An unserer Schule werden mehrere Schülerinnen und Schüler inklusiv beschult. Hier gilt es den speziellen Anforderungen gerecht zu werden, indem es Raum dafür gibt, diese Kinder und Jugendlichen mit besonderen Maßnahmen zu unterstützen, für welche ein eigener Raum von Vorteil ist.

Ähnlich verhält es sich mit Schülerinnen und Schülern, die erst seit kurzer Zeit in Deutschland sind. Diese Schülerinnen und Schüler machen einen großen Teil unserer Schülerschaft aus. Im Rahmen des DAZ-Unterrichts werden auch hier Räume benötigt, die der gezielten, individuellen Beschulung Rechnung tragen können.

Der Ausweichraum ist also ein Raum mit verschiedenen Funktionen, der Möglichkeit gibt, individuelles Lernen zu unterstützen und gleichzeitig einen reibungslosen Ablauf parallel stattfindender Kurse gewährleistet. Darüber hinaus kann er als Seminarraum genutzt werden, wenn Fortbildungen im Haus stattfinden oder Lehramtsanwärter im Rahmen ihrer Ausbildung Besuch erhalten.

6. Beratungszimmer multifunktional

Im Schulalltag gibt es vielfältige Beratungssituationen, für die geschultes Personal an die Schule kommt wie z.B. eine Schulpsychologin. Datenschutzkonform können sich diese Personen mit Schülerinnen und Schüler und/ oder den Eltern unterhalten. Auch notwendige Tests können hier in ruhiger Atmosphäre durchgeführt werden. Zudem gibt es für unsere Schule auch eine eigene Beratungslehrerin, die vor Ort einen eigenen Arbeitsbereich braucht.

Elterngespräche mussten bisher in einem leeren Klassen- oder im Lehrerzimmer stattfinden. Das ist wenig sinnvoll, da Unterbrechungen zum Schulalltag gehören. Schulen sollen und wollen erfolgreich arbeiten. Dazu brauchen sie die Eltern als Partner im Bildungs- und Erziehungsprozess. (KMS II.8–5 S 4200.7– 6a.101 624 vom 30.09.2013)

Das Beratungszimmer dient folglich auch der Funktion als Elternsprechzimmer.

7. JaS

Gerade für die älteren Schülerinnen und Schüler an unserer Schule, welche bereits erfolgreich ein Streitschlichterprogramm aufgebaut haben, spielt die Jugendsozialarbeit eine große Rolle. Mit fachkundiger Unterstützung werden die Jugendlichen hier auf dem Weg zum Erwachsenwerden angeleitet und bei

problematischen (Konflikt-) Situationen unterstützt. Wichtig ist hierbei ein geeigneter Raum, der eine vertraute Atmosphäre schafft und es den Schülerinnen und Schüler erleichtert, sich zu öffnen. Gerade in der Phase der Pubertät ist es schwierig an die Jugendlichen heranzukommen, die oft mit verschiedenen Problemen zu kämpfen haben. Umso wichtiger ist es, dass es an dieser Stelle eine Bezugsperson gibt, die ihnen unvoreingenommen zuhört und sie unterstützen kann. Der dafür vorgesehene Raum liegt zentral im Altbau, in der Nähe der Klassenzimmer und ist aufgrund seiner Größe bestens dazu geeignet, Gespräche in einem vertrauensvollen Rahmen zu gewährleisten.

8. Raumprogramm: Neubau

8.1.4 Klassenzimmer (5a/5b/6a/6b)

Im Neubau sind die 5. und 6. Klassen angesiedelt. Durch die Nutzung von Verkehrsflächen und Flurbereichen wird das Lernen räumlich nach außen hin geöffnet. Dadurch können die Schülerinnen und Schüler sich selbst geeigneter Lern- und Arbeitsformen bedienen und sich dabei gezielt die für sie passenden Arbeitsplätze auswählen. Dies gesteht den Kindern eine gewisse Eigenständigkeit zu und bietet einen Handlungsspielraum, der sie dazu anleitet, den Lernprozess aktiv selbstständig zu gestalten. Der offen gestaltete Bereich auf Fluren und Verkehrsflächen kann so auch ein Treffpunkt für Schülerinnen und Schüler sein, um in verschiedenen Lernsituationen kommunikativ aufeinander zuzugehen. Auf diesen Verkehrsflächen haben die Schülerinnen und Schüler zu allen Räumen Zugang, können sich aber auch an einzelne Plätze zurückziehen.

7.3. Kombinierter Team-, Arbeits- und Aufenthaltsraum für Lehrkräfte

Auch Lehrkräfte brauchen einen Rückzugsort, um sich besprechen, treffen und regenerieren zu können. Sinnvoll sind ruhige, kommunikative Teamräume, die die Grundbedürfnisse jeder Person berücksichtigen. Diese Räumlichkeit dient als Stützpunkt im Neubau und ist als Pendant zum Lehrerzimmer im Altbau anzusehen. Vor allem den Klassenleitungen der Jahrgangsstufen fünf und sechs erleichtert der Stützpunkt die Arbeit durch das Vorhandensein von zwei Lehrerarbeitsplätzen mit PCs, Internetzugang und einen Kopierer. Lange Wege werden so vermieden.

7.4. Kunstsaal mit Atelier

Mit einem an den Kunstraum angegliederten Atelier bietet sich die Möglichkeit, die Schule nach außen zu öffnen. Kleine und große Künstler/innen nutzen das Atelier. Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und auch die Teilnehmer des offenen Ganztags können an einem Tag die Künstler/innen beobachten. Sie

können selbst künstlerisch tätig werden. Mit Impulsen, die auf beiden Seiten entstehen, wird ein Prozess angeregt, der neue Erfahrungen in den Schulalltag bringt und einen kreativen Freiraum innerhalb des Schulgebäudes schafft. Ausstellungen ergänzen diesen Prozess. Verschiedene Bereiche wie für das kreative Gestalten – auch für das Arbeiten an Großprojekten, Flächen zum Aufhängen der Bilder und sinnvoll integrierte Aufbewahrungsmöglichkeiten (auch für größere Kunstwerke) sind architektonisch einzuplanen. Besonderes Augenmerk gilt in diesen Räumen der Lichtinstallation.

Im Fach Kunst werden motorischen Fähigkeiten, die Koordination ebenso wie die Ausdauer und Konzentration gefördert. Das wirkt sich wiederum auf die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler aus und unseren Leitgedanken der ganzheitlichen Bildung mit dem Schwerpunkt Resilienz aus.

7.5. OGT

7.5.1. Hintergrund

Sport und Ernährung haben seit dem Schuljahr 2016/2017 bei uns im offenen Ganztag eine zentrale Rolle erhalten.

Die Motivation für diesen Ansatz war das Wissen, dass Sport positive Auswirkungen auf Lern- und Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler hat. Dies belegen zahlreiche Studien.

Leitziel: Resilienz

- Verbesserung der sozialen und kognitiven Kompetenzen (positives Selbstbild, Selbstwahrnehmung Umgang mit Emotionen, zwischenmenschliche Beziehungen, Informationsaufnahme, Verbesserung des Lernens
- Integration aller Schülerinnen und Schüler
- Förderung des gesundheitlichen Aspekts (Vorbeugung von Haltungsschwächen und -schäden, Verbesserung der koordinativen Fähigkeiten, Erlernen von Entspannungstechniken)
- Ernährungsbewusstsein steigern
- differenziertes Sportangebot: Mit Übungsleitern und Ehrenamtlichen Fachkräften wird damit die Motivation gesteigert.

Die SuS wählen zu Schuljahresbeginn aus den erweiterten Angeboten Kurse aus und erhalten so einen individuellen Stundenplan für den Nachmittag. Zum Pflichtprogramm gehört die **Studierzeit** (ehemals Hausaufgabenbetreuung).

Positive Aspekte dieser gezielten Betreuung sind.

- Entdeckung und Förderung von talentierten Sportlern und Sportlerinnen
- Teilnahme an Sportwettbewerben
- Schulhausinterne Sportveranstaltungen

7.5.2. Schüler-/Schülerinnen

Mit 234 Schülerinnen und Schüler werden aktuell 47 Kinder (2 genehmigte Gruppen) im offenen Ganztag betreut.

Wegen mehrfacher Leitungswechsel, der Auswirkungen durch Corona und eines Verbund- sowie eines Trägerwechsels erfuhr der offene Ganztag im Laufe der letzten Jahre einen Einbruch. Mit neuem Träger, attraktiven Angeboten und einem künftigen Rechtsanspruch auf einen Ganztagesplatz in der GS, der sich in den kommenden Jahren auch in der MS fortsetzen wird, ist in jedem Fall mit einem Zuwachs der Teilnehmerzahlen im offenen Ganztag zu rechnen. Insgesamt ist von einer Auslastungsquote von 40 Prozent auszugehen.

Im Jahr 2019 gab es bereits einen Beschluss für eine neue Küche, die u.a. der Vergrößerung aufgrund steigender Teilnehmerzahlen dienen sollte. Hier wurde von ca. 90 Essen ausgegangen.

Zudem darf nicht außer Acht gelassen werden, dass der Ganztag in der angegliederten Grundschule sehr stark ausgelastet ist und dementsprechend davon auszugehen ist, dass sich dies mit dem Besuch der Mittelschule fortsetzen wird.

7.5.3. OGT: Aspekte unseres Konzeptes

Ganztagesschule bedeutet Reden, Lernen, Spielen, Toben, Ausruhen, Abschalten, Essen und noch mehr – und das in einem guten Rhythmus.

Der offene Ganztag ist eine Möglichkeit, den Tagesablauf der Kinder zu strukturieren und das ganzheitliche Lernen zu unterstützen. Kernelemente sind das Mittagessen in der Mensa, die **Studierzeit** und sinnvolle Freizeitangebote. Zielgruppe sind hauptsächlich Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Jahrgangsstufen; höhere Jahrgangsstufen sind aber nicht ausgenommen.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren Wertschätzung und Verbundenheit in angenehmer Umgebung. Das sind Grundpfeiler der Erziehung, die das positive Selbstkonzept der Schülerinnen und Schüler fördern. Ergänzt wird die Begleitung der Jugendlichen, dadurch, dass sie an Entscheidungsprozessen beteiligt werden und so Verantwortung für sich und die Gemeinschaft übernehmen. Wenn Kinder erfahren, dass sie einen Einfluss auf ihr Umfeld haben, entwickeln sie eine Überzeugung ihrer Selbstwirksamkeit. Das fördert dann auch die Ausdauer und die Fähigkeit zur Empathie.

Die Nutzung von Fachräumen in Verbindung mit den Zimmern des offenen Ganztags fordert eine sensible Stundenplanung und eine Zusammenarbeit aller

an der Schule beteiligten Personen mit Verständnis. Somit ist auch gewährleistet, dass spezielle Räume mehrfach statt selten genutzt werden.

a) Kernelemente:

- Mittagessen: Nach dem Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler entspannt empfangen und essen gemeinsam mit Betreuern und Lehrkräften in der Mensa. Das Essen fördert damit in Form von „Mittagstraining" auch das soziale Miteinander.

- Studierzeit: Sie geht weit über die reine Hausaufgabenbetreuung hinaus und bietet verschiedene Lernanlässe.

- Freizeitangebote und Aktionen: Betreute Angebote und Arbeitsgemeinschaften bieten eine sinnvolle Alternative zu PC- und Fernsehkonsum. Mit der Möglichkeit zu üben und zu experimentieren erlernen die Schülerinnen und Schüler Eigenverantwortung und Selbstkompetenz.

b) Erweiterte Angebote:

- **Ernährung/ Gesundheit**

Im **Schülercafé mit der Kinderküche** werden Themen rund um die Ernährung besprochen und praktisch in die Tat umgesetzt. Gemeinsam mit den Lehrkräften werden die kulinarischen Köstlichkeiten probiert oder einfach eine Pause genossen. Zur Herstellung können Obst, Gemüse und Kräuter aus dem **Schulgarten** genutzt werden. Zusätzlich bietet der vorhandene **Brot- und Pizzaofen** die Möglichkeit, das Angebot des Schülercafés zu erweitern. Ebenso wie beim **Pausenverkauf** (vgl. SMV) lässt sich der Weg von der Saat bis hin zum verzehrfertigen Produkt und Verkauf aufzeigen und nachvollziehen.

Ein **Ernährungsführerschein** in Zusammenarbeit mit einer speziell ausgebildeten Ernährungsberaterin sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler dafür, sich gesund und ausgewogen zu ernähren. Hier spielt auch das Thema Nachhaltigkeit eine große Rolle. Viele Produkte sind Bioprodukte und stammen aus dem eigenen Schulgarten. Das Fach Ernährung und Soziales rundet das breite Spektrum rund um die Ernährung ab.

- **Bewegung**

Die Mittelschule Hans-Sachs-Straße/Seeackerstraße bietet viele Möglichkeiten der sportlichen Betätigung fußläufig im Schulumfeld: Turnhalle (wird demnächst erneuert), Schwimmbad, Hartplatz (angegliedert an den Pausenhof), Leicht-

athletikanlage, Beachvolleyball- und Fußballfeld. Ein **differenziertes Sportangebot** sowohl im Unterricht als auch im offenen Ganztag ist somit gewährleistet. Neigungsgruppen ebenso wie moderne Tanzformen erweitern das Freizeitangebot des offenen Ganztags. In Verbindung mit dem Musik- und dem Kunstraum lassen sich Aufführungen und Proben für ein Publikum gestalten. Darüber hinaus nehmen Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Wettbewerben teil. (z.B. Volleyballturnier) Verzahnt mit dem Sportunterricht werden die Jugendlichen darauf vorbereitet.

Nicht nur bewegungsintensive Sportarten, sondern auch Techniken zur Entspannung (Yoga, …) unterstützen das soziale Miteinander, die Widerstandskraft und die Gesundheit.

- **Musik und Kunst**

Musik und Kunst bilden wichtige kognitive wie soziale Fähigkeiten aus. Sich emotional auszudrücken und kreativ zu erproben wird durch Kunst und Musik geschult. Selbst positive Wirkungen auf die Sprachentwicklungen und auf mathematische Fähigkeiten sind belegt. Öffnen sich Pädagogen und Betreuer auch modernen Formen der Kunst und der Musik, werden viele Schülerinnen und Schüler erreicht. In Absprache mit Künstlern, Schülerinnen und Schüler und den Lehrkräften können die verschiedenen Fachräume von allen Beteiligten genutzt werden. (Vgl. Kunst- und Musikraum)

- **Räume für den offenen Ganztag**

Räume müssen mit passender Ausstattung ausreichend zur Verfügung gestellt werden. Vorhandene Fachräume im Alt- und Neubau (**Kunst/ Musik, Sport**, …) werden selbstverständlich für Arbeitsgemeinschaften offen sein. Der Zugang zu den Aktionsräumen, zu den **Sportanlagen** und dem **Pausenverkauf** sollte auf direktem Weg und ohne große Umwege möglich sein.

- **Aufenthaltsraum OGT**

Ebenso wie Lehrer brauchen auch die Mitarbeiter/innen im Ganztag einen Ort, an dem man ankommt, seine persönlichen Sachen verstauen und sich auch einmal zurückziehen kann. Gleichzeitig können hier auch Teambesprechungen stattfinden.

- **Büro für OGT-Leitung**

Unabdingbar ist ein Büro für die Leitung, zu dem andere zur Schule gehörige Personen keinen Zugang haben. Telefonate mit den Eltern, Dokumentationen

und diverse Listen werden hier geführt und verschlossen gelagert. (Telefon und PC-Anschluss zum Schulnetz sind Voraussetzung)

- **Tonstudio/Podcast-, Gesangsaufnahmeraum**

Ausgehend vom Musikunterricht, der inzwischen sehr facettenreich gestaltet werden kann, bietet ein Tonstudio weitere Nutzungsmöglichkeiten. Die Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und das Team des offenen Ganztags gestalten gemeinsam neue Eigenkreationen. Die jungen Künstler/innen nutzen den Raum und „füllen ihn mit Leben". Gesangsproben, kleine Filme genauso wie kleine Aufführungen bis hin zu einem Kulturprogramm sind möglich. (Vgl. Medienkompetenz: Punkt 6 Raumprogramm: Altbau – Fachräume)

Auch hier spielt das Licht eine große Rolle und wird durch eine praktische Technik- und Lichtausstattung ergänzt. Wie schon im Kunstatelier können Musiker eingeladen werden, um den Schülerinnen und Schüler einen direkten Zugang zur Musik zu ermöglichen.

7.6. Mensa/Bistro/Schülercafé

Essen ist ein soziales Ereignis, die Mensa bzw. das **Bistro** ist diesbezüglich ein Ort der Begegnungen und dient der Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls. Sie ist ein öffentlicher Raum zur Entwicklung von sozialen Kompetenzen. Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler essen gemeinsam, vor allem auch im selbst geführten Schülercafé und erfahren sich außerhalb des Unterrichts.

Das **Schülercafé** dient nicht nur als Ort des Essens, sondern fungiert auch als geselliger Treffpunkt für alle Mitglieder der Schulfamilie. Dementsprechend muss es in Kooperation mit den Schülerinnen und Schüler gestaltet werden, sodass sich auch die Peergroup wohlfühlt. Hierzu bedarf es kleiner Nischen und Chillout-Möglichkeiten.

Zudem erwerben auch Mittelschüler im Rahmen der Verpflegung lebenspraktische Alltagskompetenzen, stärken ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit und erfahren Regeln, Rituale, die Übernahme von Verantwortung und Wertschätzung. Neue Erkenntnisse bezüglich Licht und Akustik (Lärm) sind architektonisch zu berücksichtigen.

Das brotZeit-Projekt gibt es schon viele Jahre an der Mittelschule Hans-Sachs-Straße/Seeackerstraße und bietet den Schülerinnen und Schüler als einzige Mittelschule ein gesundes kostenloses Frühstück. Berufstätigen Eltern stellt die Versorgung ihrer Kinder vor viele Herausforderungen. Laut Allenbach-Studie, der

IGLU-Studie und anderer Umfragen kommt jedes fünfte Kind hungrig in die Schule. Die brotZeit-Helfer/innen (engagierte Senioren/ Seniorinnen) versorgen die Kinder ganz unkompliziert mit Essen und haben ein offenes Ohr für alle Themen, die die Schülerinnen und Schüler bewegen. Kinder, die ein gutes Frühstück in Gemeinschaft einnehmen, können sich anschließend besser konzentrieren und sind direkt in die Frühstücksgruppe integriert ohne ausgegrenzt zu werden. Das brotZeit-Projekt muss baulich Berücksichtigung finden. Eine gemeinsame Nutzung von Zubereitungsflächen usw. muss mit eingeplant werden.

7.7. Schülerbibliothek

Eine Schülerbibliothek leistet pädagogisch wertvolle Dienste, indem dort wichtige Medien aufgenommen werden und mit Hilfe neuer Technologien der Zugriff auf externe Informationsquellen und die Bildung von Netzwerken ermöglich wird. Lesen gehört für unsere Mittelschüler zur Kernkompetenz. Sie dient der Informationsbeschaffung und –verarbeitung. Zum Bestehen der Abschlussprüfungen sind beide Fähigkeiten unabdingbar. Darüber hinaus spielt Lesen und Literatur eine große Rolle im Schulkonzept. So finden regelmäßig Lesewettbewerbe, Autorenlesungen und auch der Lesefrühling statt.

Lesen bedeutet immer noch Welterschließung, Ich-Erweiterung und Sinnstiftung, auch wenn das Medien- und Informationszeitalter voranschreitet, denn der Zugang zu den elektronischen Medien setzt die Beherrschung des Lesens voraus. Das Lesen trägt einen wichtigen Teil zur grundlegenden Allgemeinbildung bei und eine Schulbibliothek kann und soll hierzu als Übungs- und Ereignisort dienen. Durch die Kombination von Information, Bildung und Unterhaltung bei grundlegend pädagogischer Zielsetzung wird der bayerische Lehrplan und die darin enthaltenen Lernziele erfüllt: Wecken von Lesemotivation, Fortführung des lehrbuchzentrierten Fachunterrichts, Durchführung projektorientierter bzw. offener Unterrichtsaufgaben, um nur einige zu nennen. (Licht/ Akustik!) Wichtig ist hierbei auch zu berücksichtigen, dass die Schülerinnen und Schüler die Bibliothek eigenverantwortlich führen und organisieren. Daher muss auch hier die Ausstattung kindgerecht erfolgen.

Zudem ist die Bibliothek auch der geeignete Ort für Lesungen, die bisher in den Klassenzimmern stattfinden mussten aufgrund von Ermangelung eines geeigneten Raumangebots.

7.8. SMV

Die SMV zeigt im Bereich der Schule wie Demokratie gelingen kann. Klassensprecher- und Schülersprecher/innen Ehrenämter in der Schule. Praktisches Arbeiten, Partizipation sind die Basis für innovative Ideen direkt aus der Schüler-

schaft. Aus dieser Arbeit heraus entstand mit der Unterstützung einiger Lehrkräfte ein **Pausenverkauf**, der von Schülerinnen und Schüler mitorganisiert wird. Mit einem eigenen Konzept, das auch Kinder mit Einschränkungen in den Prozess des Pausenverkaufs einbezieht. Vom Einkauf, der Lagerung, der Hygiene, der Vorbereitung der Ware für den Verkauf bis hin zur Abrechnung sind die Schülerinnen und Schüler der 5. bis zur 7. Klasse eingebunden. Ganz im Sinne: „Von Schülern für Schüler". Die Herstellung der Verkaufswaren soll in der neuen Kinderküche stattfinden. Der Kauf und Verkauf sollte an einem zentralen Ort sein, der für Schülerinnen und Schüler aus dem Alt- und dem Neubau zugänglich und für das Aufsichtspersonal übersichtlich gestaltet ist.

Allein dieses Projekt braucht Absprachen, die in einem festen Raum stattfinden sollten. Ein Raum, in dem Unterlagen der Klassensprecherversammlung aufbewahrt werden können. Pläne, die für Aktionen im Jahreslauf geschmiedet werden, helfen den Jugendlichen, sich mit demokratischen Regeln auseinanderzusetzen.

7.9. JaS 2

Da an unserer Schule zukünftig eine zusätzliche Sozialpädagogin die Arbeit der Lehrkräfte mit und an den Schülerinnen und Schüler unterstützt, benötigt sie einen eigenen Raum, in dem sie mit den Schülerinnen und Schüler vertraulich sprechen kann. Zugang zur digitalen Infrastruktur der Schule ist eine Voraussetzung für den Austausch im Netzwerk der Sozialarbeit.

Für die zweite Jugendsozialarbeiterin bzw. den zweiten Jugendsozialarbeiter ist ein eigenes Zimmer im Neubau vorgesehen. So kann der Datenschutz gewahrt werden und es können mehrere Gespräche gleichzeitig geführt werden. Zudem ist es von großer Wichtigkeit, dass auch die „Kleinen" unserer Mittelschüler eine Bezugsperson haben, die sie bei Fragestellungen in Konfliktsituationen oder auch im Rahmen erlebnispädagogischer Workshops unterstützt, um so resilienter zu werden. Mit den Herausforderungen des Lebens können die Schülerinnen und Schüler dann adäquater umgehen und diese durch erlernte Strategien bewältigen.

Dem pädagogischen Konzept unserer Schule ist auch ein Streitschlichterprojekt angegliedert. Eigens dafür ausgebildete Schülerinnen und Schüler leisten hier einen wichtigen Beitrag zum guten sozialen Miteinander. Zur Durchführbarkeit dieses Konzepts kann auch der JaS-Raum genutzt werden.

Mit JaS gelingt es, über die aktuellen Verhaltensweisen zu reflektieren und im persönlichen Gespräch zu klären, was in Zukunft besser gemacht werden kann. Dies dient der Selbstentfaltung der Schülerinnen und Schüler und zugleich

ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, ungestört weiter lernen zu können.

7.10. Erste-Hilfe-Zimmer

An der Mittelschule Hans-Sachs-Straße/Seeackerstraße wird parallel zum Schwerpunkt Sport und Ernährung auch sehr viel Wert auf die Gesundheitserziehung gelegt. So wurde das Projekt „Fürth drückt" erstmals in Fürth an unserer Schule etabliert. Die extra hierfür ausgebildete Lehrkraft ist Multiplikatorin und bildet sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrkräfte fort. Die eigens dafür angeschafften Puppen sind in Stadeln stationiert und können verbundübergreifend ausgeliehen werden.

Darüber hinaus werden seit einem Jahr auch Schülerinnen und Schüler als Ersthelfer/innen ausgebildet, die inzwischen schon mehrfach ihr Können bewiesen haben.

Der Bedarf eines Ersten Hilfe Zimmers erklärt sich hiermit von selbst und sollte in beiden Gebäudeteilen in erreichbarer Nähe Berücksichtigung finden.

7.11. Hausmeisterwerkstatt

Neben den oben genannten, aus pädagogischer Sicht, erforderlichen Räumen, gibt es auch einen Bedarf an Räumen, die weiterem Personal zur Verfügung gestellt werden muss.

Zum Beispiel benötigt der Hausmeister eine Werkstatt, in der kleinere Arbeiten erledigt werden können. Die sichere Aufbewahrung verschiedener Werkzeuge in einem solchen Raum ist selbstverständlich.

7.12. Aufenthaltsraum für das Reinigungspersonal

Die Reinigungskräfte benötigen dringend einen Gemeinschafts-/Sozialraum, um dort vernünftig Pause machen bzw. sich umziehen zu können. Bisher hat das Reinigungspersonal einen kleinen, fensterlosen Raum im Altbau.

7.13. Lager und Abstellraum/ Sicherstellung Hygiene/ Stuhllager

Zusätzlich wird ein Lagerraum für Hygieneartikel bzw. Reinigungsmittel ebenso wie ein Platz für das Kopierpapier benötigt. Ein Lagerraum, in den alle Reinigungsmaschinen, Lieferungen von Toilettenpapier und weitere Hygieneartikel passen, ist bisher nicht vorhanden.

Ebenso fehlt ein Stuhllager, denn für Feste und Veranstaltungen werden zusätzliche Stühle benötigt. Aktuell lagern diverse Dinge in der Grundschule oder in den beiden Garagen. Leider kommt es witterungsbedingt (Feuchtigkeit und kalte Temperaturen) immer wieder zu Problemen mit den Gegenständen, die dort gelagert wurden.

In einem solchen Raum könnten auch Materialien wie z.B. Stehtische und Bühnendekorationen untergebracht werden, die für oben genannte Feste und Veranstaltungen benötigt werden. (siehe auch Musik- und Kunstraum)

Aufgrund der besseren Transportmöglichkeiten sollte sich ein solcher Raum im Erdgeschoss befinden.

7.14. Archiv

Es gibt im Altbau nicht ausreichend Platz für ein derart großes Archiv, welches Vorschrift ist und dringend benötigt wird. Mangels eines Kellers müssen die Dokumente derzeit im Keller der Grundschule untergebracht werden. Die aktuellen Unterlagen müssen zum derzeitigen Zeitpunkt im Silentiumraum des aktuellen Lehrerzimmers aufbewahrt werden, um so eine schnelle Erreichbarkeit zu gewährleisten. Dies schränkt das Arbeiten der Lehrkräfte und die nutzbare Fläche des Lehrerzimmers deutlich ein.

Fürth, 01.11.2024

Daniela Schubert	Katharina Kreß
Rektorin	Konrektorin

Quellen:

https://www.ganztaegig-lernen.de/12-thesen-zum-bau-einer-zukunftsfaehigen-schule

www.schulentwicklung-net.de